

Strauer Wochenblatt.

No. 8.

Sonnabends den 23. Februar 1828.

Verl. und redig. von J. D. Raett.

Friedrichs des Großen letztes Lebens-
jahr und Tod.
(Gesluss).

Bezwundenstodig war die Geduld, womit er seine Leiden ertrug, wie heftig auch von Zeit zu Zeit seine Schmerzen seyn mochten; noch bewundernswürdiger aber der unablässige Eifer, womit er seine Geschäfte bis zwei Tage vor seinem Tode betrieb. Mit dem Kabinetts-Minister von Herzberg hatte er tägliche Unterredungen, worin er sich mit ihm über Staatsangelegenheiten besprach, und ange gab, wie die Gesandten instruit werden sollen. Auch die Minister von Höym und von Werder mussten sich in seiner Nähe aufzuhalten, um Alles, was sich auf das Wohl seyn Schlesiens und der Kurmark bezog, mit beiden zu verabreden. Für die höhere Cultur des Landes im höchsten Grade vertheilt, ordnete er nicht bloß Urbarmachungen, Gemeintheitsheilungen, neue Kolonien und dergleichen an; sondern da er gerade damals spanische Schafe hatten kommen lassen, um sie in seinen Landen zu vertheilen, so trieb er den Geist der häuslichen Sorgfalte so weit, daß er einige von diesen Schafen nach Sans Souci kommen ließ, bloß um sie zu sehen. Noch im Juli schrieb er die Übungen der schlesischen Truppen vor; und Zimmermann

war Zeuge, daß er nach heftigen Krämpfen, die mit einem Blutsturz verbunden waren, gleich nach dem ersten Erwachen aus dem Schlummer, worin er unmittelbar darauf gesessen war, die ihm hingelegten Papiere vornahm. Was in Beziehung auf alle übrige Menschen unglaublich seyn würde, das ist in Beziehung auf ihn so bewahrheitete Thatsache, daß nie ein Zweifel dagegen aufgekommen ist: Bis zwei Tage vor seinem Tode diskutierte er den Kabinettsräthen seine Antworten und Beschlüsse über eingegangene Sachen mit einer Klarheit und Bestimmtheit, die nichts zu wünschen übrig ließ; und wurden ihm die fertigen Arbeiten zur Durchsicht und Unterzeichnung vorgelegt, so unterblieb auch dies Geschäft nicht, wie sehr er auch leiden mochte. Die von Geschäften freien Stunden waren einer heiteren Unterhaltung mit dem Grafen von Herzberg, mit dem General Grafen von Götz, mit dem Oberstallmeis- ter Grafen von Schwerin, mit dem Marquis von Luchesini, und mit Anderen, die er gleicher Ehre würdig hielten, gewidmet.

So näherte sich der Augenblick des letzten Atemzugs immer mehr. Da sein Wasser sehr lange an der Wassersucht gelitten hatte, so glaubte auch er noch Jahr und Tag leben zu können, ohne jedoch dabei zu durch-